

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 11 (1904)

**Heft:** 4

**Artikel:** Aus St. Gallen, Unterwalden und Luzern : Korrespondenzen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-526689>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus St. Gallen, Unterwalden und Luzern.

(Correspondenzen.)

1. St. Gallen. (a) In der radikalen politischen Presse wird die bevorstehende Wahl eines Seminardirektors sehr lebhaft und wie wir scheint, mit mehr Eifer, als Geschick besprochen. Die Herren „Liberalles“ lassen unverblümt durchblicken, daß sie für dieses Amt einen Mann ihres Schlages haben möchten. Nur kein gläubiger Katholik! Da hinaus läuft der vielfältige Notschrei. Wir erkennen aus diesem Benehmen, welch hervorragende Bedeutung der Persönlichkeit eines Seminardirektors beigemessen wird. Es ist dieselbe eben unter Umständen von größter Bedeutung für die Geistesrichtung der Lehrer. Ein Blatt bedauert offen, daß in letzter Zeit etliche Dutzend Jugendbildner aus dem Seminar Mariaberg hervorgegangen seien, die für die Ideale und Interessen der liberalen Partei absolut kein Verständnis besitzen. Also das ist des Pudels Kern: Ein radikaler Direktor muß her, um dem Liberalismus neue Kräfte zuzuführen. Nun, wir sehen soviel Vertrauen in unsere obersten Erziehungsbehörden, daß sie sich niemals dazu hergeben werden, derart unver schämte Forderungen zu erfüllen. Das Seminar darf niemals mehr ein Tummelplatz werden für parteipolitische Grörterungen. Unser Volk hat denn doch auf Besseres Anspruch. — Möge die bald zu erwartende Wahl im Einklang stehen mit der übergroßen Mehrheit der st. gallischen Bürgerschaft! —

Die sich mehrenden Fälle von Prozessen gegen „Prügelpädagogen“ bieten verschiedenen politischen Blättern den willkommenen Anlaß, über die Volksschullehrer herzufallen, natürlich nicht aus Liebe zu den letztern und auch nicht aus Liebe zur Schule. Jeder gewissenhaft, jeder christliche Lehrer bedauert gewiß aufs Tiefste die vorgekommenen Ausschreitungen bei Ausübung des Büttigungssredtes. Einiger Sünder wezen sollte denn aber doch nicht der ganze Stand mißkreditiert werden. Starke Uebertreibung ist es, wenn ein st. gallisches Blatt schreibt: „Wer nichts lehren kann, ohne zu prügeln, der ist nicht fähig, Unterricht zu erteilen.“ Nach dem Sinne dieses Redaktors müßten auf diese Weise gar viele Schulpforten geschlossen werden. Dann sollten aber die Kritiker das Amt eines Präzeptors ausüben. Wahrscheinlich ginge auch ihnen im schwierigen Schulgetriebe hie und da die Geduld aus, gerade wie uns Faßmänneru. — Jeder Lehrer sollte vor Antritt des Lehramtes das eidliche Versprechen machen, niemals einen Schüler auf den Kopf zu schlagen. Solche Streiche sind nun einmal immer gefährlich. Es geht nicht, auf den Köpfen herumzubängeln. Schon oftmals sind aus einer einzigen Ohngeige sehr böse Folgen entstanden für Lehrer und Schüler. Kann ein Lehrer jemals wieder ruhig schlafen, wenn er eine Körperverletzung auf seinem Gewissen hat? Wenn ein Schüler etwas nicht zu Stande bringt oder nicht zu Stande bringen will, gut, ignorieren wir ihn, statt sich an ihm zu vergreisen, wobei es heißt: die Reu' ist lang. Wo aber Bosheit oder Faulheit, Ausglossenheit, Frechheit vorliegt, da hat die Pädagogik bewährte, nicht gesundheitsschädliche Mittel, um das Unkraut auszujäten. Kollegen! das Haupt unserer Schüler sei uns heilig.

— b) Es ist eigentlich zu begreifen, wenn die radikale Presse unseres Kantons den in Basel aus diesem Leben geschiedenen Dr. Largiader rühmte. Doch hätte sie dies tun sollen ohne Seitenhiebe auf jene Lehrer, welche nicht der gleichen Geistesrichtung angehören, wie die Liberalen. Auch unsreiner hat den tüchtigen Basler Schulmann gekannt und schätzt jederzeit die großen Verdienste desselben um das Schulwesen. Aber wenn die radikalen Verehrer Largiadlers an dessen Grabe Steine werfen auf uns Positive, uns den Vorwurf der Geistesnechte, der Mietlinge machen, dann ist das schon etwas stark. Wir

ersehen daraus, wie wenig geistig frei jene Kreise sind, die so intolerant, so lieblos gegen diejenigen losziehen, welche nicht das Bisschen Menschenverstand als das Höchste ansehen, das es gibt. Wir können uns übrigens trösten: Jeder Tag bringt neue Musterchen derart, wie weit es jene bringen, die das eigene Ich als höchste Gottheit betrachten. Eine solche Pädagogik zeitigt ja tagtäglich wundersame Gerichte. Wir erinnern nur an die vielen Betrügereien, Unterschlagungen, Eitlichkeitselektie, Fälschungen &c. Doch genug, denn an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. —

So, so! Wir Mitglieder der Pädagogenzunft stehen jetzt mitten im Wintersemester. Um fernen Horizonte winkt bereits das Examen. Dunkle Wolken steigen da und dort auf. In mancher Schule blitzt und donnert es trocken winterlicher Temperatur. Nur sachte, meine Freunde! Je ruhiger wir uns benehmen vor unsern Schützbefohlenen; je exalter die Vorbereitung ist auf den täglichen Unterricht; je wärmer und anschaulicher wir unterrichten: desto sicherer, unfehlbarer sind die Erfolge. Wer da glaubt, mit Hassen und Zagen, mit Zürnen und Wehklagen, oder gar mit Prügeln und andern Strafen etwas Ersprechliches zu erreichen, der ist sicher auf dem Holzwege. Ein solcher Lehrer jagt sich und seine Schüler in eine qualvolle Unruhe und Unsicherheit hinein. Das Fiasko kann und wird nicht ausbleiben. Die Natur macht keine Sprünge, bei zarten Kindern schon gar nicht. Und noch eins! Doch der Segen kommt von oben, heißt es so schön in Schillers „Glocke“. Gilt dieser Spruch nicht in erhöhtem Maße von der geistigen Arbeit? Ich kann mir keinen Lehrer mit christlicher Weltanschauung vorstellen, der nicht tagtäglich sich den Schutz, die Hilfe und den Segen von oben erbittet für alle seine mühsamen Arbeiten, für all seine Schüler, und nicht zuletzt gerade für jene unter denselben, welche ihm wegen ihrer Geistesarmut, wegen ihrer geistigen Schwierigkeit am meisten Sorgen und Verdrießlichkeiten bereiten.

2. Unterwalden. So schlimm steht es denn doch nicht mit unserem Schulwesen und unserer geistigen „Höhe“ in den Bergen drinnen. Zudem sind wir noch ein lustig und gesellschaftlich Völklein, viele der Unseren verwenden ihr „Talent“ für die Ausarbeitung von belehrenden und unterhaltenden Theaterstücken, also ganz modern! Ich nenne nur „Die Wolfenschießer“ und „Alpenblümle“, von Karl Engelberger, „Fabiola“, von Hans von Matt, dem schneiigen, gewandten und klugen Politiker, „Der verzauberte Frosch“, von P. Emanuel Wagner, einem Benediktiner des weltverlassenen Stiftes Engelberg, „Das Zauber Schloß“, von P. Theobald Mäzarey, einem jugendlichen Kapuziner von Stans. Ferner macht sich Fr. Berth. Röthlin in Kerns geltend mit ihrem „Arnold Anderhalden“ und J. Blättler mit dem „Knebelkrieg auf der Rengg“. Unsere Leute, schließlich denn doch Kinder unserer Berge und gewesene Schüler unserer Schulen, dürfen sich also sehen lassen. Sie haben aus unseren Schulen Eines mit ins Leben genommen, — und das will bei der heutigen geistigen Nahrungsfütterung viel sagen — den Trieb nach Fortbildung, die Liebe zur geistigen Arbeit.

3. Luzern. Die Bezirkskonferenz Sursee, welche aus 19 Mitgliedern besteht und die Ehre hat, einen ihrer Aktiven zum Grossrat erhoben zu sehen, versammelte sich am 9. Dezember abhin im neuen Schulhouse in Sursee. Diesmal gings nicht mehr hinein in die „alte Fabrik“, sondern unter Hochgefühlen hinauf in den weiten, stolzen Schulpalast. Wie die Prachtbauten sich mehren! Möchten sie unter den Fittigen der Subventionsgoldvögelchen bald einmal vorherrschen!

Mit Vergnügen zeitgenössische Monente aus der Schulgeschichte streifend gab Hr. Inspektor Zwimpfer dem Hrn. Tagesreferenten Huber von Dagmersellen das Wort, der in verdankenswerter und anregender Weise über die in

neuester Zeit sich mehr und mehr bahnbrechende neue Methode speziell im Freihandzeichnen vortrug, seine mustergültig ausgesertigten Wandtafelvorlagen erklärend vorwies und mit einer aus dem Auditorium rekrutierten Schülerschar gleichzeitig eine Lehrübung im technischen und Freihandzeichnen hielt. Während im technischen Zeichnen selbstverständlich alle Hilfsmittel erlaubt blieben, durften im Freihandzeichnen außer farbigen Stiften und Gummi keine solche verwendet werden. Und wirklich! Die senkrechten, wagrechten und schiefen Linien, vor denen der ungewöhnliche Zeichner eine kindische Furcht befand, kamen unter der sorgsamen und verständigen Anleitung unseres Zeichnenpioniers so flott heraus, als ob das unentbehrlich scheinende Lineal Versteckens gespielt hätte. Ein kräftiger Viedervortrag leitete zur Diskussion über, in welcher lebhafte Votanten zu gunsten der neu angestrebten Methode im Freihandzeichnen auftraten, von Hrn. Prof. Sales Amlehn in Sursee, als dem urchigen Befürworter der ältern Schule, ebenso energisch bekämpft, was bald vermocht hätte, in manchem Zweifelhaften für die neueren Bestrebungen den Himmel zu trüben. Allein durch Kampf zum Sieg dachten die, welche den im September in Luzern so trefflich geleiteten Zeichnenkurs mitgemacht, die Herren Lienert und Huber dort kennen gelernt und seither in angehobener veränderter Praxis im Zeichnenunterrichte die Durchführbarkeit des Freihandzeichnens auch ohne die sogen. Hilfsmittel „entdeckt“ und ohne problematische Versuche an Hand des Vorlagenwerkes schon einigermaßen erprobt hatten. Hat der Lehrer einmal die rechte Anleitung und durch sie den nötigen Mut erlangt, dann „marschiert“ auch in der Schule das Zeichnen, und die Schüler zeichnen „fürs Leben gern“. Drum: Hoch die aufklärenden und zu freudigem Schaffen aneifernden Kurse und von Fachmännern gehaltenen Lehrübungen!

Daß nach lehrreicher Tagung der konferenzfreundliche „Adlersaal“ zwischen Scherz und frohem Liedersang noch eine unwillkürlich begeisterte Fortsetzung der Zeichendiskussion hat anhören können, und daß im „Weinhof“ draußen die heut so famos aufwartenden „Wiggertaler“ verabschiedet wurden, soll nicht ungern vermerkt sein.

J. S.

## Staniossendungen.

### IV. Quartal.

F. H., Degersheim. — M. Sch., Wettingen. — E. St., Brigue. — Sr. M. M., Zug. — R. B., Niederwil. — M. R., Würenlingen. — A. H., Morschach. — B. L., Rotmonten. — F. H., Degersheim. — L. O., Stetten. — St. R., Buttisholz. — A. H., Luzern. — M. Sch., Wettingen. — L. B., Sarmenstorf. — L. S., Luzern.

Allseitig herzlichen Dank und aufrichtiges „Glück auf!“ zum jüngst begonnenen Jahre.

Baden, den 4. Januar 1904.

R. Pabst, Lehrerin.

## Bekanntmachung.

Für die hiesige Sekundärschule ist die zweite Lehrerstelle wieder zu besetzen. Antritt in nächster Zeit oder nach Vereinbarung.

Anmeldungen sind unter Beilegung der Beugnisse dem Herrn Schulratspräsidenten W. Kälin in Einsiedeln schriftlich einzureichen oder bei ihm persönlich anzubringen.

Einsiedeln, den 18. Januar 1904.

Für die Bezirkskanzlei:  
Landesreiber Lienert.